

Gugg emol do ... Neinkeije

Die Stadtteilzeitung

für die Neunkircher Unterstadt und Stadtmitte



Reparatur-Café

Neunkirchen



Den Gedanken, ein Reparatur-Café in Neunkirchen zu etablieren, gab es schon in den Reihen der Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte seit einigen Jahren. Alleine die Mitstreiter fehlten. Dies änderte sich gegen Ende 2017 und mit der Ehrenamtsbörse des Landkreises Neunkirchen und dem Stadtteilbüro der Kreisstadt Neunkirchen waren die richtigen Partner gefunden. Man war sich schnell einig, dass zu Beginn des kommenden Jahres 2018 der Startschuss fallen sollte. Was ist nun ein Reparatur-Café? Es ist eine ehrenamtliche und unentgeltliche Möglichkeit, sich bei der Reparatur eines tragbaren defekten Gegenstandes aus dem Alltag unterstützen zu lassen. Jeder kennt das: Kaum ist die Garantie abgelaufen, schon deutet sich der erste Defekt an. Sei es ein Kabel, das einen Wackler hat oder eine Hose, an der eine Naht aufgegangen ist. In unserer heutigen Zeit sind wir schnell dabei, einen scheinbar unbrauchbaren Gegenstand wegzuworfen, da sich eine Reparatur mangels Fachgeschäften oder zu hoher Kosten nicht mehr lohnt. So tragen wir alle dazu bei, dass die Müllberge auf unserer Erde immer größer werden und die damit verbundene Verschmutzung weiter zunimmt.



In den Niederlanden entstand bereits 2009 die Idee, mittels ehrenamtlich tätigen Fachleuten der Wegwerfmentalität in unserer Gesellschaft entgegen zu treten. Mittlerweile gibt es mehrere tausend Initiativen weltweit und annähernd 1.000 alleine in Deutschland. Unter der Federführung der Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V. (BiNS e.V.) und der Beteiligung von Stadt und Kreis Neunkirchen trafen sich nach einem öffentlichen Aufruf am 26. April 2018 etwa 30 interessierte Menschen zu einer ersten Besprechung für die Gründung eines Reparatur-Cafés. Es war schnell klar, dass weitere Zusammenkünfte nötig sind, bevor es zum ersten Reparatur-Café kommen kann. Da neben der Reparatur von Gegenständen auch das „gemütliche Beisammensein“ ein ausschlaggebender Faktor dieser Veranstaltung sein soll, bildeten sich verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Aufgaben. Das Gründungsteam freut sich über jede Hilfe.



Termine und Infos zum Stand der Dinge sind auf der Internetseite der BiNS www.bins-neunkirchen.de und demnächst auch auf www.reparatur-cafe-nk.de zu finden. Auch bei Facebook ist eine „Reparatur-Café Neunkirchen“ Gruppe eingerichtet.



Am 20. Oktober, 9 bis 14 Uhr, hat das Reparatur-Café Neunkirchen im KOMMzentrum, Kleiststraße 30b zum ersten Mal seine Türen geöffnet. Danach hat es an jedem 3. Samstag im Monat von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Schauen Sie vorbei, es lohnt sich, auch wenn Sie nur zu Kaffee und Kuchen vorbeikommen. Klaus Thielen



Bereits 1992 wurde in Neunkirchen erstmals die Saarlandmeisterschaft für Schulen ausgetragen, damals im Wagwiesental. Diesmal wurden die Spiele in den benachbarten TuS-Hallen durchgeführt. 16 Mannschaften stellten sich den Organisatoren, dem Landesfachwart Karl Ebersold und dem Neunkircher Trainer Horst Herrmann. 13 kamen aus Neunkirchen: sechs von der Ganztagsgrundschule Am Stadtpark, fünf von der Ganztagsgemeinschaftsschule und zwei von der Grundschule Steinwald. Drei der vier Titel blieben in der Stadt. Die Gemeinschaftsschule gewann die Wettkampfklassen II und IV, die Parkschule die WK V. Im nächsten Jahr ist Neunkirchen wieder Austragungsort. Wer mehr über die Sportart erfahren möchte, kann sich bei Horst Herrmann melden, 0173/3226402.

Richtigstellung

In der letzten Ausgabe berichteten wir über das fünfjährige Bestehen des „Momentums - Kirche am Center Mitten in der Stadt“. In diesem Zusammenhang wurde nicht erwähnt, dass Ministerin Monika Bachmann die kirchl. Einrichtung am 22. Februar besuchte.

Du redest laut mit vielen Worten
Und fühlst dich wie ein großer Held!
Verurteilst Kriege, Streit und Morde,
den Hunger in der Dritten Welt.
Man hört dir zu, bewundert dich
Und spendet dir Applaus.
Ermüdet, doch nicht ohne Stolz
Begibst du dich nach Haus'.
Du siehst das alte Männlein nicht.
Sein Rücken ist ganz krumm,
trägt einen Korb mit Feuerholz
und sieht sich bittend um.
Du kennst ihn nicht, gehst schnell vorbei
und kümmerst dich nicht drum.
Bist müde, hungrig, willst nach Haus,
was man verstehen kann und
bist, ob deiner Wichtigkeit,
nicht interessiert daran.
Die Not wohnt nah an deiner Tür,
willst du sie auch nicht sehn.
Nur wer die kleinen Nöte kennt,
kann große auch verstehn.

Franz Josef Koob

Tanzen nicht nur zur Faschingszeit



Eigentlich dachten die Verantwortlichen des Vereins Horizont beim Gründen einer Mädchentanzgruppe nur an die selbst organisierte soziale Faschingsfeier, die bereits seit mehreren Jahren im KOMM durchgeführt wird. Zumal mit Valesca Krieger bereits ein Funkenmariechen die allseits beliebte Faschingssamstagsveranstaltung bereichert. Da die Nachfrage nach Tanztraining immer größer wurde, sind im letzten Jahr Dank der Bereitschaft der Tanztrainerinnen Britta Schmidt und Isabell Krieger die „Powergirls“ ins Leben gerufen worden. Neben klassischen Faschingstänzen üben die Powergirls auch HipHop und andere moderne Tänze. Mittwochs treffen sich, zum Spaß haben und zum Tanzen, bis zu 14 Mädels im Alter von 8 bis 14 Jahren. Natürlich ist der Verein Horizont stets bedacht, mehrere

Auftrittsmöglichkeiten während des gesamten Jahres zu organisieren. So sind Auftritte bei der Preisverleihung der Wohlfühloasen, am Weltkindertag am 16. September an der Fernstraße und während einer Weihnachtsveranstaltung des Ehrenamtes geplant. Und dann steht auch schon wieder Fasching vor der Tür und danach das Viertelfest. Für die Zukunft ist geplant, dass die Mädchen thematische Schautänze im Repertoire haben. Natürlich gibt es einheitliche T-Shirts mit dem Aufdruck „Powergirls“, die von MdB Thomas Lutze gesponsert wurden. Wenn ihr Lust am Tanzen habt: Wir treffen uns mittwochs ab 18 Uhr im KOMM. Es entstehen keine Kosten für Training oder Raumnutzung. Kinder mit Handicap sind willkommen. Meldet euch beim Verein Horizont 06821-2900444 oder direkt vor Ort.

Die Mitglieder der Bürgerinitiative Stadtmitte e.V. bemühen sich, Plätze in der Stadt zu verschönern. So beschlossen wir, den leeren Platz neben dem Marktwärterhäuschen am Neuen Markt durch eine dauerhafte Bepflanzung in eine kleine grüne Oase zu verwandeln. Es sollten auch schönere Bänke aufgestellt werden, um den Anwohnern Gelegenheit zum Ausruhen, Entspannen oder Plauschen zu geben. Ein Plan wurde erstellt, von der Stadt genehmigt und die Finanzierung dank der Sparkasse Neunkirchen gesichert. So machten wir uns im Herbst 2016 unter Beteiligung des Vereins Horizont und der Leitung des Stadtteilbüros ans Werk. Dem Bauhof der Stadt Neunkirchen waren wir sehr dankbar, dass von ihnen das geplante winkelförmige Beet angelegt wurde. Die Bepflanzung zielte hauptsächlich auf eine dauerhafte Begrünung mit Bodendeckern und Sträuchern. Eine Bepflanzung mit buntem Sommerflor, wie es die Stadtgärtner an vielen Orten in Neunkirchen vornehmen, konnte für uns nicht in Frage kommen: zu teuer, zu arbeitsaufwendig, müsste oft gegossen werden. So setzten wir zunächst eine Unterpflanzung mit Immergrün, das den Boden deckt und hilft, das Unkraut zu unterdrücken. Es schmückt sich im Frühjahr mehrere Monate lang mit blauen Blüten. Dann wurden für jede Jahreszeit von Februar bis Oktober verschiedene Sträucher gepflanzt. Der Blütenreigen beginnt schon am Ausgang des Winters bis in den Frühling, wenn die Winterheckenkirsche ihre nach Zitronen duftenden, hellgelben Blüten entfaltet. Sie sind zwar nicht sehr auffällig, ziehen aber magisch die Hummeln an, die bereits bei 6 C° fliegen, und versorgen sie mit Pollen. In der Ecke steht eine einheimische Felsenbirne, deren weiße Blüten im April von Bienen angefliegen werden. Später entwickeln sich dann heidelbeerähnliche Früchte, die sich von rot nach blau färben und essbar sind. Ihr Geschmack ist pflaumenähnlich, und gerne überlassen wir sie den Vögeln, die sie zu schätzen wissen. Im Herbst hat die Felsenbirne noch einmal einen Auftritt, wenn sich ihr Laub von orange nach rot verfärbt. Im Mai erblüht rechts, wie der Name schon sagt, ein Maiblumenstrauch mit zart-rosa Blüten, die auch von Insekten besucht werden. Dazu beleben zwei leuchtend gelbe Ginster die kleine Grünanlage. Und dann wird es richtig prächtig, wenn die vielen Tulpen erblühen und einen bunten Teppich über das gesamte Beet weben. Nach deren Verblühen dürfen wir allerdings nicht versäumen, ihr vertrocknetes Laub abzuschneiden. Im Sommer sorgen in der Mitte des Beetes zwei Schmetterlingssträucher mit ihren langen lila-rosa Blütenrispen für einen lang anhaltenden Blütenflor. Ihr Duft zieht Schmetterlinge an, die ihren langen Rüssel in die Blüten tauchen, um an den Nektar zu gelangen. Außen um das Beet herum wurden in lockerer Folge Fünffingersträucher gepflanzt, die mit ihren gelben Blüten von Mai bis Oktober erfreuen. Leider mussten wir auch an den Außenkanten große Steine hinlegen lassen, da immer wieder Autos teilweise im Beet parkten. So gibt es fast das ganze Jahr über Gelegenheit, sich auf einer



der zwei neuen Bänke niederzulassen und den Wechsel der Jahreszeiten zu beobachten, oder einfach nur zu verschnaufen, eine Pause einzulegen oder ein wenig mit jemandem zu plaudern. Die blau-weiße Bank, auf die sich die Menschen im Schatten einer Platane besonders gerne setzen, wurde von einem syrischen Künstler gestaltet. Sie gibt dem Platz eine ganz besonderes Flair. Die zweite Bank umrundet die andere Platane und erlaubt es, sich auf verschiedenen Seiten in ihren Schatten zu setzen. So ergibt sich für den Platz ein einladendes Bild. Eine Wohlfühloase ist entstanden, die von den Anwohnern mit Freude begrüßt und angenommen wurde. Ihre positive Resonanz hat uns sehr gefreut und ermutigt, das Beet weiter zu pflegen und zu erhalten. Noch ist viel Unkraut zu beseitigen, was aber mit der Zeit weniger wird, wenn sich das Immergrün weiter ausbreitet. Unschön ist es, immer wieder Müll aus dem Beet herausklauben zu müssen und noch schlimmer, wenn es sich um Hundekot handelt. Dass manche Mitbürger glauben, mitten durch das Beet gehen zu müssen und regelrechte Trampelpfade anlegen, ist dem Pflanzenwachstum nicht zuträglich und wird sich hoffentlich mit zunehmender Entwicklung der Pflanzen ändern. Wir hoffen, dass sich die Mehrheit am Wachsen und Gedeihen der Bepflanzung erfreut und an der Erhaltung der kleinen Wohlfühloase interessiert ist, vielleicht sogar einmal mit Hand anlegt, um uns zu helfen. Das wünscht sich im Namen der Bürgerinitiative und aller beteiligten Ehrenamtlichen Dr. Anna-Katharina Rahman



Alle Tage wieder, kochen wir zu Zweit.

Von exquisit bis bieder, und nichts geht uns zu weit. Na ja, ein bisschen übertrieben war das lange Zeit schon, denn, in jungen Jahren, als wir bei einem Besuch in Venedig „ein bisschen“ Hummer bestellen wollten, auf der Speisekarte den 100 Grammpreis übersahen, der Kellner uns ein 1,2 Kilogramm Exemplar auftischte, dazu eine Flasche Weißwein, etc., die Rechnung den Rest des Urlaubs finanziell doch erheblich knapper ausfallen ließ, haben wir länger auf Exquisites -kommt aus dem Lateinischen „exquisitus“ und bedeutet auslesen - verzichtet. Verständlich oder?

Es gibt Kochmomente, in denen meine Anwesenheit in der Küche völlig überflüssig ist, weil das Handwerkliche fast nur von einer Person ausgeführt werden kann. Zum Beispiel ist das heute der Fall. Es gibt Pfannkuchen mit Pilzfüllung. Gut, die Pilze habe ich gesäubert, aber den Rest macht sie, nein, stopp, ich schneide eine Schalotte und weine, wie immer, in C-moll.

Man nehme für 2 Personen

80 g Mehl und 1/8 l Milch (kann auch ein bisschen mehr sein) werden mit einer guten Prise Salz im Küchen-

mixer glatt gerührt. 65 g Butter bräunen, mit einem Ei und einer gepressten Knoblauchzehe unterheben. 200g Pilze vierteln (kleiner darf auch) braune und weiße Zuchtchampignons munden hervorragend, aber natürlich schmecken Steinpilze und Pfifferlinge delikater. In etwas Olivenöl 3 bis 4 Minuten bei mittlerer Hitze braten, zwei fein gewürfelte Schalotten hinzufügen und weiterdünsten, bis diese glasig sind, einen Kaffeelöffel Mehl, Salz, Pfeffer, Muskat, einen Schuss Kalbsbrühe (Hühnerbrühe geht auch) und 200g Sahne hinzufügen und das Ganze leicht einkochen, am Ende ein Stück Butter, frische Petersilie, Abrieb einer Viertel Zitrone und einen Teelöffel Zitronensaft hinzufügen. Backen Sie dünne Pfannkuchen, legen Sie diese zugedeckt in den 100° C vorgeheizten Ofen, damit sie nach dem Backen wieder geschmeidig werden, bestreichen Sie diese mit der Pilzmasse, rollen Sie sie auf und GUTEN APPETIT!

Mit einem Glas Weißwein, bei Kerzenlicht und Mozart im Ohr, schmeckt das Ganze noch mal so gut und, und nicht zuletzt, diese Mahlzeit kostet weniger als 50 g Hummer in Venedig!

André Noltus

Patenschaften - vielfältiges Engagement

Die 2001 veröffentlichte PISA-Studie von 2000, die auch die Lesekompetenz umfasst, löste nicht nur Entsetzen aus. In Hannover reagierte ein Ehepaar 2003 zuerst. Sie riefen ein „Mentor“-Projekt ins Leben mit dem Ziel, Lesefähigkeit und Textverständnis zu fördern. 2010 trat die Stadtverwaltung Neunkirchen auf den Plan. An mehreren Grundschulen sind Lesepaten tätig, die einmal wöchentlich 45 Minuten mit jeweils einem Kind der zweiten Klasse lesen üben. Sie unterstützen und ergänzen die Bemühungen von Lehrpersonen und Eltern in einem Raum der Schule. Mit Erfolg. Die 8-jährige Zuzanna freut sich schon darauf, ihrem jetzt sieben Monate alten Brüdchen Gabriel bald Gute-Nacht-Geschichten vorlesen zu können. Ebenfalls seit fast zehn Jahren ist die kath. Familienbildungsstätte für Schulkinder aktiv. Sie bietet in ihren Räumen in der Marienstraße 5 Hausaufgabenhilfe an. Eine Gruppe von Helfern betreut dienstags von 14 bis 15.30 Uhr gleichzeitig mehrere Kinder verschiedener Altersstufen. Wenn auch die Frauen und der Mann der älteren Generation angehören, so stellten sich auch in der Vergangenheit

Abiturienten zur Verfügung. Vielleicht auch künftig nochmals? Die beiden vorgenannten Angebote laufen schon mehrere Jahre, sind aber begrenzt auf Neunkirchen. Noch relativ neu sind die „Lernpaten Saar“ landesweit und auch in unserer Stadt tätig. Träger der Initiative sind die „Landesarbeitsgemeinschaft PRO EHRENAMT e.V.“ und die „Stiftung Bürgerengagement Saar“. Die operative Phase begann im März 2015. „Lernen helfen. Zukunft schenken.“ heißt die Vision, mit der Kinder und Jugendliche in ihrer Schullaufbahn begleitet werden.

Na, Lust bekommen, sich einzubringen? Übrigens, die Tätigkeit macht Spaß und bereichert das eigene Leben.

Lesementoren Stadt Neunkirchen:
Frau Backes, Tel. (06821) 202-415
e-mail: gertrud.backes(at)neunkirchen.de
Hausaufgabenhilfe
Frau Bernarding,
Tel. (06821) 904650
e-mail: kathfbs (at)aol.com
Lernpaten Saar:
Tel. (0681) 93859-745
e-mail: lernpaten(at)pro-ehrenamt.de



Zuzanna mit Mentor Horst Herrmann, Hausaufgabenhilfe in der FB

Alles begann 1998. In jenem Jahr trafen sich Gabriele Biehl-Reinshagen, damalige Geschäftsführerin des ASB, Werner Delles und Hans Werner Göritz von der Kontaktpolizei Neunkirchen, Jürgen Veith von der Kriminalpolizei und Karl Falk, Sozialarbeiter des ASB, zu einem Gespräch mit dem Thema: Wie können wir Bürger aktivieren, sich



mehr für unsere Stadt zu engagieren? Man kam überein eine Interessengemeinschaft der Anwohner und Gewerbetreibenden aus unserem Quartier Unterstadt zu gründen. Ziel war der Austausch von Meinungen und Erfahrungen über das Leben und Arbeiten in der Unterstadt bzw. die Förderung des Zusammenlebens der verschiedenen Kulturen. Das erste Treffen fand in der Gaststätte „Rheingold“ statt, das zweite in der „Hamburger Bierstube“. Da sich jedoch beide Lokale als nicht ganz passend für uns herausstellten, kamen uns die Neunkircher Kirchengemeinden mit ihren Raumangeboten zu Hilfe. Hier sind zu nennen: Pastor Günter von der Pfarrei Herz-Jesu, die Gemeindefreierin Frau Pauus, Pfarrer Schmidt von der evangelischen Kirchengemeinde, die Leiterin des evangelischen Kindergartens Frau Hübchen und das Ehepaar Schemer von der Vinyardgemeinde. Sie alle waren sehr hilfsbereit und haben uns die Möglichkeit gegeben, unsere Treffen in angemessenen und angenehmen Räumen durchzuführen. Auch die im Stadtrat vertretenen Parteien waren mit sehr vielen jungen Kräften mit dabei und haben die ersten Vorhaben, z. B. die Förderung des Zusammenlebens der Kulturen, mitgestaltet, sodass die ersten Stadtteilstefen unter dem Motto „Miteinander leben - miteinander feiern“ durchgeführt werden konnten. Außerdem hat uns die Verwaltung der Stadt Neunkirchen sehr unterstützt, allen voran Oberbürgermeister Decker, der damalige Bürgermeister und heutige Oberbürgermeister Fried und der leider bereits verstorbene Beigeordnete Hörst. Nie haben wir ein Nein gehört. Die genannten Herren öffneten uns nicht nur ihre Türen und ihre Herzen, sondern auch, wenn es notwendig war, den Geldbeutel der Stadtkasse. 2001 lud die Stadt Neunkirchen verschiedene Verbände und Organisationen zu einer Themenkonferenz ein. Für den Bürgertammtisch war wieder einmal klar: Da muss ich hin. Unsere Freunde waren mir bei der Vorbereitung behilflich. Wir entschie-

den uns damals für einen Rundgang durch die Unterstadt und richteten unser besonderes Augenmerk auf die Rückfronten und Hinterhöfe der dortigen Häuser. Das Ergebnis der Begehung war großes Staunen der Teilnehmer über den Zustand der Unterstadt und ein überraschter Moderator, der fragte: „Herr Specht, was schlagen Sie vor? Wie können wir dieses Problem lösen?“ Meine Antwort darauf: Die Durchführung eines „Hinterhofwettbewerbs“. Das war die Geburtsstunde des heutigen Wettbewerbs der „Wohlfühloasen“. In der ersten vorbereitenden Versammlung sprach unser damaliger OB Decker: „Ich will den Wettbewerb haben. Selbstverständlich tragen wir auch die Kosten.“ Später kam dann auch die Sparkasse Neunkirchen hinzu und hat uns Jahr für Jahr finanziell sehr geholfen. Seitdem hatten wir für den Wettbewerb keine Geldsorgen mehr. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Förderer. 2002 bis 2003 haben wir einen Film mit dem Titel „Leben und Wohnen in der Unterstadt“ gedreht. Die Betrachter sprachen sich lobend über unsere Leistung aus. Einige bemängelten jedoch, der Film dauere zu lange. Kürzlich habe ich diesen Film mit einigen Freunden wieder angeschaut und sie kamen zu der Ansicht: „Der Film soll zu lang sein? Stimmt nicht! Der Film ist ein Dokument. Ihr habt versäumt, einen zweiten zu drehen. Das kommt doch alles nicht wieder.“ Ja, die Zeit bleibt nicht stehen. Die jungen Leute sind uns leider durch Veränderungen in ihrem Leben - sei es beruflich oder familiär - verloren gegangen. Meine Generation ist in die Jahre gekommen. Unsere größte Aufgabe ist es jetzt, dem Bürgerstammtisch neue Lebenskraft zu verleihen durch aktive Bürger zum Wohle unserer Stadt. Aktive Bürger, die dort weitermachen, wo wir - altersbedingt - nach und nach an Kraft verlieren. Menschen, die mit gutem Beispiel vorangehen und sich nicht zu schade sind, sich zu kümmern und wo es notwendig ist, zuzupacken in dem Bewusstsein: Handwerk vor Mundwerk, denn jammern hilft nichts. Sich mutig einzubringen lohnt sich immer, z. B. bei Pflanz- oder Kehraktionen oder den Blumenkästen an den Geländern der Kurt-Schumacher-Brücke. So haben wir Manches angepackt. Das alles muss weitergehen und dafür brauchen wir Nachwuchs und neue Ideen. Jürgen Specht



Sie kamen zu Hunderten, Tausenden. Ungebeten kamen sie in unsere Städte und Flüsse. Gäste, die sich normalerweise im Walde aufhalten und höchstens, wenn man an die Geschichten von Reinicke Fuchs zurückdenkt, in der Nähe von Hühnerställen. Aber wie das neulich der Fall war, auf dem Dach des Saarparkcenters? Seit der Zeit hat Neunkirchen eine Frage: Was sucht ein Fuchs auf dem Centerdach? Oder am Schlesierweg, da oben auf der Spieserhöhe! Da feiern Wildschweine in Hausgärten und an Abfalltonnen Gourmetveranstaltungen und lassen nach den Fressfesten kaputte Zäune und umgewühlte Gärten zurück. Falken, Bussarde und Sperber finden in der „sauberen“ Stadt Neunkirchen neben Aas genügend Wegwerfnahrung sowie die mitfressende und somit für sie mitzufressende Konkurrenz wie Tauben, Ratten, Mäuse und andere Kleintiere. „Es ist angerichtet, greift nur zu, Hauptsache ‚gudd gess‘“. Im Jahre 1927 wurden Waschbären als Pelztiere eingeführt und die leben jetzt ganz verstreut in Europa und fressen alles, was sie an Essbarem finden. Auch in unserem Landkreis, denn wir gehören schließlich auch zu Europa, wurden sie schon



mehrfach gesichtet. Sie machen sich, und das ist ein räuberischer Aspekt, gerne über die Nester brütender Vögel her und fressen diese, wie ihre Eier und Junge. Sie gefährden ihren Bestand. Grauhörnchen gelang durch Flucht oder Aussetzung der Sprung in die Städte und durch ihre Robustheit und ihren Fortpflanzungsdrang verdrängten sie das einheimische rote Eichhörnchen. Die Rotwangenschildkröte mit ihrer Durchschnittsgröße von etwa 40 cm hat natürlich durch ihren beihartes Panzer keine natürlichen Feinde, frisst somit ungestört in den Gewässern um die Orte im Bliesgau Fische, Insekten und Weichtiere. Sie bekämpfen? Wie denn? Höchsten sammeln wir sie ein und halten sie als Haustier, an der Leine und mit Steuermarke. Neulich spazierten wir am Itzenplitzer Weiher und sahen einen gansähnlichen Vogel mit einem langen Hals. Eine Nilgans, wie uns ein Vogelkenner erklärte. Gottesanbeterin, Tigermücke, asiatische Marien- und amerikanische Kartoffelkäfer, und, und wenn ich Rotkäppchen wäre, würde ich mich vor dem „bösen“ Wolf in Acht nehmen. Hans Krieger und André Noltus

Ansichten und Einsichten in unserer Zeit

Eine Frau sagte: „Keine Stadt ist so schmutzig wie Neunkirchen.“ Ein mir unbekannter Herr antwortete: „Ich habe schon manche Ecke der Welt gesehen. Es gibt schönere Orte und Gegenden, aber Neunkirchen hat auch seine Vorteile. Ich lebe gerne in Neunkirchen. Die Mieten sind billig. Man kann gut und preiswert einkaufen. Auch kann sich mancher Stadtteil durchaus sehen lassen. Ich finde es gibt zu viele Leute, denen das nicht bewusst ist, und statt zu überlegen, was gut oder schlecht ist, wird einfach nur geschimpft.“ Aus meiner Erfahrung kann ich an dieser Stelle ergänzen: Diese Meinung hört man oft von Menschen, die aus anderen Bundesländern oder Städten zugezogen sind. Ein Ärgernis für den passiven Bürger ist, dass die Schulkinder schon in den Picobellotag einbezogen werden. Da kann ich nur sagen: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ So mancher Kritiker war in seiner

Kindheit nicht für die Allgemeinheit tätig und hat es nicht gelernt, Gemeinschaftsgeist zu leben und Verantwortung im Ehrenamt zu tragen. Denn alle Aufgaben der Stadtreinigung wurden in den 60er und 70er Jahren von der öffentlichen Hand übernommen, auch die eigentlichen bürgerlichen Pflichten. Man konnte es sich in dieser Zeit finanziell leisten. Heute, in der Zeit der leeren Kassen, ist alles anders geworden. Erschwerend hinzu kommt das Nachlassen des Ordnungssinnes und des Anstandes vieler Bewohner. Wir brauchen in den Städten die Unterstützung der Bürger, den denkenden Menschen, in der Müllvermeidung sowie in der Schmutzentfernung. Liebe Mitbürger, lebt den aufrechten pflichtbewussten Menschen. Die Zeit braucht alle, die guten Willens sind.

Jürgen Specht

WortReich

Ich bin Jonathan. Jonathan der Bürgerschreck. Das ist aus meiner Sicht stark übertrieben, denn erstens bin ich Rollstuhlfahrer, zweitens friedlich und friedliebend und drittens habe ich nicht die körperliche Kraft, um anderen Furcht einzuflößen. Dennoch rückten Polizei und die Knöllchendamen der Stadt, die politischen Parteien und die beiden Bürgermeister aus, mit der Absicht, uns zu verhaften. Aber vom Anfang: Eines Tages habe ich eine Rollstuhlbrigade ins Leben gerufen, um zu versuchen, unsere Rechte im Verkehr durchzusetzen. Wir treffen uns wöchentlich einmal, um neue Pläne zu schmieden und man muss sagen, dass es die tollsten Ideen gab und noch gibt. Inzwischen haben wir uns fusioniert mit einer Kinderwagengemeinschaft, die, im Gegensatz zu uns und natürlich wegen des Nachwuchses, leise, ganz leise auftreten möchte, was nicht immer oder eigentlich nie gelingen kann. Neulich nämlich hat es einen ganz großen Krawall gegeben, mit Überfallwagen und einer Reihe martialisch aussehenden Polizisten, vier Vertretern der Stadtpolitik und später, als sie von viel Wichtigerem zurückkamen, sogar dem Bürgermeister und Oberbürgermeister. Wir hatten zuvor in einer unserer Sitzungen den Beschluss gefasst, etwas deutlicher auf unsere Wünsche hinzuweisen und wenn die öffentliche Ordnung nicht helfen will oder kann, diesen nachzukommen, um dann mit Sirenen, Hupen und Fahrradklingeln die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen. Und gestern war es so weit. Die Bürgersteige waren bis weit über die Hälfte zugeparkt, die Kinderwagen- und Rollstuhlverkehrsstaunahmen minutlich zu und dann haben wir losgelegt und, unterstützt durch das hysterische Geheul der Säuglinge, fielen vier Amseln vor Schreck aus den Sträuchern, haben die Hühner vierzehn Tage nicht mehr gelegt und wurde die Milch in den Geschäften schlagartig sauer. Der Oberbürgermeister setzte sein strengstes Gesicht auf, dem Bürgermeister gelang das nicht, weil der doch so gerne lacht, am strengsten aber schauten die Polizisten, die fast aus den Überfallwagen fielen und spontan acht Rollstuhlfahrer und die inzwischen auf elf Kinderwagenmütter angewachsene Menge Frauen verhaften wollten. „Warum“, so sprach der Oberbürgermeister streng, „warum machen Sie so einen Heidenlärm?“ „Na ja“, sagte ich, „wenn Sie und Ihr Bürgermeister Augen haben für Musicals, Bauvorhaben und Fahrräder, dann werden Sie vielleicht auch bemerkt haben, dass hier die Bürgersteige voll geparkt sind, so dass wir und die Kinderwagenmütter nicht durchkommen.“ Inzwischen waren die falsch parkenden Autofahrer herbei geeilt, wurden gebührenpflichtig verwarnt und suchten, wie auch wir, das Weite. Und die Moral von der Geschichte? Park! auf dem Gehweg lieber nicht.

André Noltus

„Musikanten“



Foto: fotolia.com © successo images

„Bürger, bringt euch in Sicherheit, legt die Schrotflinten an: Musikanten sind in der Stadt! Macht Schwefel und Pech bereit, Und dann rette sich wer kann: Musikanten sind in der Stadt!“ So schlimm wie in dem von Reinhard Mey gesungenen Lied ist es bei uns in Neunkirchen noch nicht. Auch möchten wir keinesfalls Straßenmusikanten, die noch viel zu selten den Weg nach Neunkirchen finden, verprellen und ihnen das Gefühl geben, dass sie auf dem Stummplatz nicht erwünscht sind. Jedoch stellen wir uns die Frage, inwiefern wir jegliche Art von musikalischer Berieselung dulden müssen. Insbesondere in den Sommermonaten kommt es immer wieder vor, dass junge, männliche Autofahrer den Drang während ihrer meist gänzlich sinnentleerten Autofahrten, (junge Menschen nennen dies heutzutage „cruisen“) verspüren, die Geräusche aus den Lautsprecherboxen ihrer Boliden 1:1 an ihre Umwelt weiterzugeben. Dabei handelt es sich meist um den Sprechgesang amerikanischer Staatsbürger, die sich Räuber nennen oder gar welche sind oder waren. Doch Zeiten ändern sich, in diesem Fall leider. Seit zwei bis drei Jahren ist ein neues Phänomen zu beobachten: Junge Männer zuweilen auch Buben ohne Fahrerlaubnis und notwendigen fahrbaren Untersatz lassen nun auch diese monotonen Wortaneinanderreihungen mit oftmals rüden und sexistischen Inhalten in unseren Straßen erklingen. Spotify, Handy und Bluetoothbox sei Dank! Nun, wem diese Begrifflichkeiten in diesem Zusammenhang nichts sagen - nur soviel: Es handelt sich um die technischen Errungenschaften unserer Zeit. Junge Menschen ziehen sich Lieder aus dem „Netz“ laden sie auf ihre Handys und übertragen diese kabellos auf eine meist in der Hand gehaltenen kleinen tragbaren Lautsprechereinheit mit eigenem Energiespeicher. So kommen wir Fußgänger, Hundehalter und ruhesuchende Parkflanierer immer öfter in den Genuss, uns von Snoop Dog, Dr. Dre, Kollegah oder Farid Bang die Welt erklären zu lassen.

Wolfgang Hrasky

Weltmeister 2030
 Dann komm zum FVN!
 Training und Spiele
 auf dem Kunstrasenplatz!

Jugendfußball beim

FVN
 1962

wir machen
Kinder stark!

Termine: www.fvn62.de

Grün in der Straße

Schon seit geraumer Zeit verfolge ich in unserer Falkenstraße wie immer mehr Mitbürger den Bürgersteig vor ihrer Haustür verschönern.

Wenn es mehrere solcher Ecken gäbe, würde das Umfeld aufgewertet und alle könnten sich an bunten Blumen erfreuen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass dies auch so bleibt. Denn jeden Morgen steht ein Chaos auf. Und davon gibt es scheinbar in der letzten Zeit ein paar zu viele, sonst gäbe es nicht so viele wilde Sperrmüllablagerungen. Viele Bewohner denken: Die Stadt wird's schon richten! Dabei ist es doch so einfach mal selbst anzufangen!
 Hans Krieger



Infotag für Ältere und Menschen mit Behinderungen



21. September

10 - 17 Uhr, Neue Gebläsehalle Neunkirchen

- Große Hilfsmittelausstellung
- Kostenlose Gesundheitstests
- Information und Beratung für Senioren und Menschen mit Behinderungen



Weltkindertag



Alle Aktionen sind kostenlos.

KREISSTADT
NEUNKIRCHEN
 Die Stadt zum Leben

16. September, ab 14 Uhr

Sportplatz des FV Neunkirchen
 an der Fernstraße



Als Nord-Süd-Achse lässt sich der Straßenzug vom Bahnhof der Kernstadt bis zur Autobahn bezeichnen. Ab dem südlichen Ende der Keimzelle der Neunkircher Besiedlung wendet sich die Fernverbindung jedoch nicht mehr dem Herrschaftssitz derer von Saarbrücken zu, sondern führt in Richtung Zweibrücken. Für den Fernverkehr verlor sie stark an Bedeutung, ist aber eine wichtige innerörtliche Straße. Dort, wo vor über 1000 Jahren junge Bauern aus Wiebelskirchen den Wald rodeten und Ackerbau betrieben, die Saarbrücker Grafen später ein Renaissanceschloss errichteten, wurde vor über einem Vierteljahrhundert erstmals Markt gehalten. Auch wenn der Marktbetrieb verlegt werden

musste („Neuer Markt“), blieb der Name „Oberer Markt“ erhalten. Die Straße, über die man von Süden her den Markt erreichte, erhielt gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Namen Marktstraße. Da der Besuch des Marktes und auch des Gottesdienstes in der benachbarten Pauluskirche bekanntlich durstig macht, ist es nicht verwunderlich, dass die Marktstraße mit gleich zwei Gaststätten mit eigener Brauerei begann. Auf der rechten Seite stand die „Hopfenblüte“, das Stammhaus der späteren Schloßbrauerei (siehe Foto). Das Gebäude musste 1966 aus verkehrstechnischen Gründen abgerissen werden. Auch die gegenüberliegende Wirtschaft Schleppi wurde niedergelegt, aber um einem großen

Neubau zu weichen. Doch damit der Gaststätten nicht genug. Am anderen Ende der Straße gab es ebenfalls Gelegenheit, den Durst zu löschen. Auf der linken Seite stand „Zum scharfen Eck“, ein Name, der der Straßenführung geschuldet war. Eine Herausforderung für jeden Autofahrer, der aus der Brunnenstraße kam. Besonders beliebt bei Führerscheinprüfungen. Heute steht dort ein großes Wohnhaus. Auf der anderen Seite, dem Eck zur Talstraße, befindet sich das „Hufeisen“. Gastronomie wird auch jetzt noch betrieben und zwar auf der rechten Seite (aus Richtung Oberer Markt). Die Marktstraße ist mehr Wohn- als Geschäftsstraße. Sichtbar gehalten hat sich Leiter-Wagner. Noch ein kleiner Blick zurück: Um einen Neubau zu errichten, wurde 1905 ein Haus abgerissen. Dabei stellte sich heraus, dass das alte Haus bereits 1520 erbaut worden war. Obwohl die Straße für eine Hauptverkehrsstraße recht schmal ist, gelang es, die Straßenbahn (Linie 2), dort verkehren zu lassen. Auch wenn es öfters vorkam, unaufmerksam parkende Autofahrer von den Schienen scheuchen zu müssen. Informationen: A. Schlicker Horst Herrmann



Nachruf

Wir trauern um Christel Specht. Im Juni diesen Jahres verstarb das langjährige Mitglied des Bürgerstammtischs Unterstadt Christel Specht. Ihr großes Engagement und Ihre bescheidene Art bleiben uns immer angenehm in Erinnerung.

Bürgerstammtisch Unterstadt

3. Donnerstag im Monat, 18 Uhr,
Lämmerhof, Wellesweilerstraße 142
Kontakt: Stadtteilbüro, Tel. (06821) 91 92 32

Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V.

3. Dienstag im Monat, 18 Uhr,
KOMM, Kleiststraße 30b
Kontakt: Tel. (06821) 89636, Ulrike Heckmann

Schuldnerberatungstermine

26. September, 24. Oktober, 28. November
14 - 16.30 Uhr, KOMM, Kleiststraße 30b

Deutsches Rotes Kreuz Tel. (06821) 8 80 00

Jeder erwartet Hilfe im medizinischen Notfall.
Dazu gehören auch Bluttransfusionen.
Das Saarland kann den Bedarf nicht decken.
Deshalb führt das DRK Neunkirchen Blutspende-
termine in der Schloßstraße 50-52 durch.

Seniorenachmittag 3. Freitag im Monat, 15 Uhr

Apoplexgruppe 4. Mittwoch im Monat, ab 16 Uhr

Jugend freitags, 17 - 18.30 Uhr,

Kontakt: Tel. (06821) 8 80 00

Arbeiter Samariter Bund e.V.

Infos (06821) 9 22 10

Seniorentreff Kaffeeklatsch,
dienstags, 14 Uhr, Bachstr. 1

Seniorentreff Gedächtnistraining,
dienstags, 16 Uhr, Bachstr. 1

„Sellemols“ Betreuer Treff

für demenzerkrankte Menschen,

freitags, 14.30 - 17.30 Uhr, Bachstraße 1, ASB-Haus

Fantasiewerkstatt (für 6 - 10jährige Kinder)

montags 16 - 18 Uhr, im Zoo

FuD - Familienunterstützender Dienst

Familien- und Nachbarschaftszentrum (FNZ)

Offener Kinder- und Jugendtreff (6 - 14 Jahre)

montags, 15 - 18 Uhr,

Ecke Vogelstraße, Hüttenbergstraße,

Kontakt: Tel. (06821) 2 76 33

AWO - Familienberatungszentrum

Taubenaustraße 14

„Kinnerstub“ Krabbelgruppe und

Treff für Eltern von Kleinkindern

Montags, 10 - 12 Uhr im FBZ,

Kontakt: Dorothee Hettinger,

Tel. (06821) 9 64 88 - 19

Einmalberatungen

Haben Sie Probleme mit der Erziehung oder
Sorgen wegen Ihrer Kinder?

Vereinbaren Sie mit uns einen Termin und lassen Sie
sich unverbindlich beraten und über Hilfsangebote
informieren. Kontakt: Tel. (06821) 9 64 88 - 11

Faustball-AG

Bachschule: mittwochs, 16.30 Uhr

Pfälzisch-Saarländischer Stammtisch

2. Freitag im Monat, 19 Uhr, im Grünen Baum
Infos: Helmut Lembach, Tel. (06821) 8 96 36

Stammtisch mit Behinderten u. Nicht-Behinderten

2. Freitag im Monat, ab 16 Uhr, Pfarrheim Herz-Jesu
Kulturstammtisch für Frauen

4. Freitag im Monat, 19 Uhr, Gasthaus Hör
Infos: Annette Pirrong, Tel. (06821) 202-512

Selbsthilfegruppe für Angehörige von Alzheimerkranken/Demenzkranken

1. Montag im Monat, 15.30 - 17 Uhr, Saarland Klinik,
kreuznacher diakonie, Fliedner Neunkirchen,
Theodor-Fliedner-Str. 12

Kontakt: Seniorenbüro, Tel. (06821) 202-180

PAN – Panik und Angst - Selbsthilfegruppe

mittwochs, 19 Uhr, KOMMZentrum

Internationale Frauen-Kochgruppe

jeden 2. Dienstag, Marienstraße 5,
Familienbildungsstätte, Tel. (06821) 8 96 36

Frauenselbstverteidigungskurs

Polizeisportverein Neunkirchen,
Anmeldung unter Tel. (06825) 8006262

Familienbildungsstätte Tel. (06821) 904650

Hausaufgabenhilfe, dienstags, 14 Uhr, Marienstr. 5

Horizont

Bürgertreff, donnerstags, 16 - 18 Uhr,
Familiennachbarschaftszentrum (FNZ), Vogelstr. 2

Rosenkönigin verabschiedet

Drei Jahre hat sie uns begleitet: bei den Preisverleihungen der Wohlfühloase beglückwünschte sie die GewinnerInnen, half bei der Betreuung der Blumenbeete rund um den Marktplatz und bei der Rosenschneidaktion im Neunkircher Rosengarten am Stadtpark. In einer Feierstunde auf dem Finkenreth in Dirmingen gab Aline I. den Rosenstab und die Krone weiter. Helmut Lembach dankte ihr für die gute Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative Neunkirchen Stadtmitte e.V. und überreichte das diesjährige Bild für den Gartenwettbewerb, gestaltet von Helmut Weigerding.



Kaum zu glauben, aber seit fast einem halben Jahr hatten wir keinen Blödsinn mehr angestellt. Das hatte bestimmt auch damit zu tun, dass wir mit vier „Mann“ bei den ehrenwerten Pfadfindern St. Georg eingetreten waren. Das Hauptquartier befand sich in den Räumen unter der Herz-Jesu-Kirche. Wir wollten nach dem Leitbild „Jeden Tag eine gute Tat“ leben. Wir trafen uns dort um zu Singen, das Knoten machen zu üben und um das Überleben in freier Wildbahn zu trainieren. In den Sommerferien sollte im Tiefenbachtal ein 8-tägiges Zeltlager stattfinden. Wir konnten es kaum erwarten und packten schon Tage vorher unsere Ausrüstung. Dazu gehörte ein kleines Taschenmesser, gedacht zum Schutz gegen „wilde“ Tiere, viel „Schnäckes“ und von der Mutter noch ein Notfallpaket mit Reiseproviant und für jeden Tag frische Unterwäsche zum Wechseln (da bestand Mutter drauf). Mit 15 Pfadfindern und 4 Betreuern eingepfercht in Autos, natürlich ohne Sicherheitsgurte, ging es samstags in aller Frühe los. Nach der Ankunft bauten wir das Lager auf, legten die Feuerstelle an, sammelten Brennholz und wurden über die Lagerregeln informiert. Im Großen und Ganzen hatten wir einen riesen Spaß. Nach nur 2 bis 3 Tagen merkten wir, dass unser Hunger, durch die streng eingeteilten Essensrationen, immer größer wurde. Auch auf Nachfragen bei unseren Betreuern gab es kein zusätzliches Essen. Also, was tun um nicht zu verhungern? Mutters Notration war schon kurz nach der Ankunft im Lager verbraucht. Es nahte ein Abend mit einem romantischen Lagerfeuer. Wir sangen Lieder, aßen Stockbrot und verzählten Geschichten. Als es Zeit wurde schlafen zu gehen, kam unsere Verbündete,- die Dunkelheit. Hier im Wald war es so dunkel, was wir uns als „Naturburschen“ zu Nutze machen

wollten. An das kleine Zelt das als Vorratslager diente, galt es, sich im Schutze der Nacht anzuschleichen, um alles, was nach Essen roch, zu plündern. Dieser Sondereinsatz war ein voller Erfolg, ohne Verluste und ohne entdeckt zu werden, wurde der Bestand an Salamiwürsten und Brot sichtlich geringer. Am Morgen danach gab es natürlich ein riesiges Donnerwetter im Lager und durch den Schwund an Brot und Wurst, auch kleinere Essensportionen zum Frühstück, bzw. Mittag- Abendessen. Was uns aber durch die vorangegangene nächtliche „Völlerei“, nicht besonders traurig stimmte. Es folgten Verhöre, in denen eine Person, (ich nenne ihn Klaus) die scheinbar etwas von dieser Plünderungsaktion bemerkt haben musste, uns verpetzte. Ich mag gar nicht mehr an das Gezeter denken, was auf uns niederging. Für die restlichen Tage gab es für uns nur noch Strafdienste: Holz sammeln, Donnerbalken in Ordnung halten und Geschirr spülen. Nach dem Motto, „man liebt den Verrat, hasst aber den Verräter“, wurde beschlossen, Klaus zu bestrafen. In der kommenden Nacht, als alle schliefen, wurde Klaus geweckt, vor das Zelt gelockt, wo wir über ihn herfielen und ihn fesselten (Knoten machen hatten wir ja gelernt). Die Beine wurden nicht gefesselt, er sollte ja bis zum Acker in unserer Nähe selbst laufen können. Am Acker angekommen wurden noch schön die Beinchen verknotet, der Mund zugebunden und so legten wir Klaus in die Ackerfurche und gaben ihm den Rat, er solle bis morgen früh bloß kein Theater machen, sonst würde es das nächste Mal schlimmer werden. Das Klaus hätte erfrieren können oder sogar von wilden Tieren aufgefressen werden, hatten wir nicht auf dem Schirm. Das Fehlen von Klaus wurde erst bei der Essensausgabe zum Frühstück bemerkt. Unsere

verstört dreinblickenden Betreuer gaben das Kommando zum Ausschwärmen und Suchen von Klaus. Wir schlenderten Richtung Acker, befreiten den Verräter, ermahnten ihn, er solle bloß den Mund halten und gingen zurück. Dort erzählte Klaus, er wollte sich nur mal die Gegend anschauen. Jetzt gab es auch Strafdienst für Klaus, was uns freute, aber er hatte dazu gelernt und uns nicht verraten. Ich habe Klaus seitdem öfter getroffen, aber er redet nicht mehr viel mit mir. Ist bestimmt noch etwas böse, was ich heute auch verstehe und mich dafür schon mehrmals entschuldigt habe. So einen Mist bitte nicht nachmachen, ich habe gehört, es sollen mittlerweile wieder Wölfe in Deutschland leben. Euer Friedel

Herausgeber:

Stadtteilbüro Neunkirchen
Wolfgang Hrasky (v.i.S.d.P.)
Kleiststraße 30b, 66538 Neunkirchen
Tel. (0 68 21) 91 92 32
e-mail: stadtteilbuero(at)
neunkirchen.de

ehrenamtl. Redaktionsteam:

Horst Herrmann, Franz-Josef Koob,
Hans-Jürgen Krieger, André Noltus

weitere ehrenamtl. Mitarbeiter:

Angelika Krieger, Rosalinde Heuser,
Friedemann Thinnies, Friedrich Heuser,
Gerhard Hartz, Waltraud Thiedt,
Inge Kilian, Markus Reinicke,
Sylvia Knoblauch

Druck:

Werbedruck - Klischat GmbH
e-mail: info@werbedruck-saar.de

Auflage: 10.000 Exemplare

Download: [www.neunkirchen.de/
bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html](http://www.neunkirchen.de/bildung-soziales/stadtteilbuero/stadtteilzeitung.html)

Die Redaktion behält sich das Recht zur Sinn wahren Kürzung von Leserzuschriften vor. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. „Gugg emol do ...Neinkeije“ - Die Stadtteilzeitung - erscheint dreimal im Jahr und wird kostenlos an alle Haushalte der Unter- u. Stadtmitte verteilt.

Redaktionsschluss: 15. Oktober

Nächste Ausgabe: Dezember